

Hirtensonntag 2020

Predigt und Fürbitten

von Pfarrerin Ivonne Kleinschroth



Liebe Gemeinde,

als wir beim Infoabend zur Konfirmation 2020 vor über einem Jahr beschlossen haben, dass wir die Konfirmation von Lorenzo, Henry und Nils heute feiern wollen, war mir gar nicht bewusst, dass dieser Sonntag im Kirchenjahr perfekt für eine Konfirmation hier in Herrnberchthaim gepasst hätte! Heute ist nämlich der Hirtensonntag und hier in Herrnberchthaim haben wir ein ganz wunderschönes Kirchenfenster mit dem guten Hirten.

Die Konfirmation unserer drei Jugendlichen können wir heute nun leider wie auch die beiden vorherigen Konfirmationen in Ippesheim und Bullenheim nicht feiern. Aber wir denken an euch und eure Familien und daran wie schade es ist, dass wir heute dieses fest nicht feiern können. Der Hirtensonntag will uns und euch aber trotzdem daran erinnern, dass Gott für uns da ist wie ein guter Hirte, gerade auch, wenn wir durchs dunkle Tal wandern.

Dieses Bibelzitat nun, liebe Gemeinde, - Sie haben es bestimmt erkannt - stammt ja nun aus dem 23. Psalm, jenem Psalm, den jeder so mehr oder weniger auswendig kann, der einmal den Konfirmandenunterricht durchlaufen hat. Unsere diesjährigen Konfis natürlich auch! Vor einigen Wochen hatte der Konfiks die Aufgabe, den Inhalt des Psalms mit Emojis auszudrücken. Was sind Emojis? Das sind diese kleinen Zeichen, die vor allem Jugendliche, aber durchaus auch Erwachsene in WhatsApp-Nachrichten auf dem Handy verschicken um auszudrücken, was sie beim Geschriebenen fühlen – Emojis haben also mit Emotionen, Gefühlen zu tun.

Wir haben die Emojis, die unsere Konfis für den 23. Psalm gefunden haben hier mit angefügt:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.



Der 23. Psalm, liebe Gemeinde, wir drucken ihn auf Poster oder sticken ihn auf Stoff und hängen ihn an die Wand. Er ist die Quelle für unzählige Bilder und Skulpturen. Er ist schön anzuhören. Am Bett von sterbenden Menschen beten wir ihn, obwohl er gar nicht vom Tod handelt. An Gräbern sprechen wir ihn, obwohl er gar nicht von Trauer handelt. Ganz im Gegenteil, liebe Gemeinde: Psalm 23 lädt uns eigentlich ein zu einem ganz lebensbejahenden Leben. Zu einem Lebensstil, der davon bestimmt ist, in der Gegenwart eines Gottes zu leben, der für uns da ist. In Psalm 23 geht es um Sicherheit und Geborgenheit, um Lebenssinn und Hoffnung, um Freude und Sorglosigkeit mitten in einer zerrütteten Welt. Er handelt davon, dass wir ruhig und gelassen bleiben können, auch dann, wenn alles um uns herum zusammenbricht. Er beschreibt einen so tiefen Frieden, der uns auch dann noch vertrauen lässt, wenn Feinde, Krankheiten, Sorgen oder gar der Tod vor der Tür stehen. Er redet davon, wie sich Zeiten der Krisen in Augenblicke einer tiefen Gotteserfahrung verwandeln können.

Es ist also der perfekte Psalm für uns alle, liebe Gemeinde, heute in dieser Zeit der Coronakrise. Denn er ist randvoll mit Hoffnung, Freude und Liebe. Er gehört zu den Vertrauenspsalmen.

Vertrauen auf Gott als dem guten Hirten als Lebensstil, liebe Gemeinde, wenn ich in die Bibel schaue, dann finde ich diesen Lebensstil vor allem bei Jesus. Und deshalb möchte ich mich heute, am Hirtensonntag gerne zusammen mit Ihnen auf die Suche machen, wie wir in diesen Zeiten von Jesus lernen können, auf den guten Hirten zu vertrauen.

Wie also, liebe Gemeinde, hat Jesus das gemacht?

Wenn ich mir die Geschichten von und über Jesus so anschau dann fällt mir auf, dass Jesus das Dabeisein des guten Hirten gar nicht in großen Dingen entdeckt und gespürt hat, sondern im Gegenteil in ganz kleinen. In Kleinigkeiten, wie einem Spatzen oder einer Blume auf dem Feld, entdeckte Jesus die Fürsorge Gottes. Er erzählt davon in der Bergpredigt: Wenn Gott, der gute Hirte sich um diese kleinen Dinge und Geschöpfe so sehr kümmert, so fragt er, warum sollte ich mir da Sorgen machen? So kam es, dass Jesu Becher immer voll eingeschenkt war, wie es im Psalm heißt.

Bei älteren Menschen begegnet mir so eine Sicht aufs Leben, dass ihnen voll eingeschenkt wurde auch immer wieder: Frau Pfarrer, ich bin zufrieden, sagt dann eine Frau, die trotz Einschränkungen des Alters und trotz eines durchaus nicht glatt verlaufenen Lebens ein strahlendes Gesicht hat bei diesem Satz. Das sind bewegende Momente für mich. Und oft spüre ich, wie etwas von dem Vertrauen, das aus solchen Sätzen spricht, auf mich überschwappt.

Im Moment merke ich in Gesprächen mit älteren Menschen sehr oft, dass da Erinnerungen an schwierige Zeiten des Lebens, oft eben an die Kriegszeiten wieder hoch kommen. Vielleicht ist das ja deshalb so, weil wir gerade auch in einer Krisenzeit leben. Und ich merke, wie mir das gut tut zu hören, wie Menschen durch diese andere Krisenzeit hindurch gefunden haben mit dem Vertrauen auf den guten Hirten im innerlichen Gepäck!

Mir geht es nämlich im Moment durchaus immer wieder einmal so, dass ich das voll Eingeschenkte in meinem Leben nicht sehen kann, also so überhaupt nicht. Diese Woche hatte ich z.B. so einen Tag, an dem ich einfach alles nur ätzend fand: dass ich meine Eltern nicht umarmen darf, dass unser Sohn zum hundertsten Mal sagt: mir ist soooo langweilig!

Dass ich nicht einfach mal schön shoppen oder in ein Café gehen kann, dass ich die Kinder in der Schule nicht sehen und die Senioren nicht zum Geburtstag besuchen darf, dass wir nicht einfach Konfirmation und andere schöne Gottesdienste feiern dürfen usw. Es war einer von diesen Tagen, an denen ich nur die Leere sehen konnte und nicht das voll eingeschenkt sein. Am nächsten Tag ging es mir wieder gut! Was mir geholfen hat? Es waren eben ganz viele kleine Dinge, die da alle zusammen kamen: eine liebe WhatsApp von unserer Pflgetochter, ein in den Arm genommen werden von meinem Mann, ein ganz bewusster Spaziergang durch die wunderbare Frühlingsnatur. Und ein vorbei gebrachter süßer Gruß einer Freundin, die mitbekommen hatte, dass ich mich an diesem Tag einfach nur im finsternen Tal erlebt habe.

Alles Kleinigkeiten vielleicht, aber sie haben mir geholfen. Geholfen wieder zu sehen, wie voll eingeschenkt mein Lebensglas im Grunde ist, selbst jetzt in diesen schwierigen Zeiten!

Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein, betet der Psalmbeter voller Vertrauen.

Und das, obwohl Psalm 23 nicht weltfremd ist. Sondern im Gegenteil: der Psalm 23 erinnert uns daran, wie die Welt ist! Da gibt es finstere Täler, da gibt es Unglück, da gibt es auch Feinde.

Ja, liebe Gemeinde, die Bedrohung durch das Coronavirus ist da, sie ist feindlich. Wir sind nicht vor allem durch die Maßnahmen dagegen eingeschränkt und bedroht. In erster Linie sind wir bedroht durch dieses neue Virus, gegen das wir bis jetzt keine vernünftigen Gegenmittel haben als das, was wir jetzt tun, uns einschränken. Daran erinnert uns der Psalm. Er ist kein weltfremdes Wort, er ist da hoch realistisch. Aber vorher, bevor er die Welt beschreibt wie sie ist, da sagt er uns, wer Gott ist. Und was Gott macht und will. Unser Gott ist der gute Hirte. Er hat im Blick, was wir brauchen, auch in diesen Zeiten: Essen und Trinken, damit unser Körper lebendig bleibt. Und darum müssen ja gerade wir hier in Deutschland nicht fürchten! Und dazu brauchen wir Ermutigung, Freude und Trost, damit unsere Seele frisch bleibt – er erquicket meine Seele, heißt es im Psalm! Und auch unser Geist braucht Nahrung, er gibt uns Orientierung für unsere Entscheidungen, auch für die schwierigen Entscheidungen, die wir momentan ständig zu treffen haben: lasse ich meine Eltern selbst einkaufen gehen, weil sie auch mal raus müssen aus ihren vier Wänden oder dränge ich sie massiv dazu, mich für sie einkaufen gehen zu lassen? Feiern wir ab der zweiten Maiwoche wieder Gottesdienste im kleinen Rahmen oder lassen wir es wegen der doch auch mit Sicherheitsvorkehrungen vorhandenen Infektionsgefahr noch eine Weile? Ja, liebe Gemeinde, all das ist nicht einfach, die Situation nicht, die Entscheidungen nicht, diese Krankheit auf alle Fälle auch nicht. Das ist so, das ist real. Aber ebenso ist real, ist es so, dass unser Gott mitgeht durch dieses finstere Tal, dass er unseren Leib, unsere Seele und unseren Geist im Blick hat und dass er uns an allem segnen, salben will.

Und weil Gott ist, wie er ist, liebe Gemeinde, ein guter Hirte hat das Konsequenzen für uns in dieser Welt, in der es wie gerade auch Unglück und Gefahr gibt.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, heißt es da weiter. Folgen werden mir Gutes und Barmherzigkeit, sie werden nicht von mir lassen. Sie sind vielleicht nicht immer zu spüren, aber sie sind da, heften sich mir sozusagen an die Fersen. Wer das

begreift, liebe Gemeinde, dem erwächst Vertrauen, dem erwächst ein Stück Gelassenheit in dem, was ihm widerfährt.

Und ganz zum Schluss: und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Für diesen letzten Vers des Psalms haben die Konfis als Emojis ein Haus gesetzt und ein Unendlich-Zeichen. Da wäre ich selber nie drauf gekommen, aber ich finde es eine tolle Idee! Unendlich ist Gottes Barmherzigkeit, unendlich ist er selbst und unendlich bin ich geborgen bei ihm, dem guten Hirten. Wie wunderbar! AMEN.

Fürbitten

In den Fürbitten habe ich versucht, möglichst viele der Anliegen, die im Laufe der letzten zwei Wochen in unseren drei Kirchen an die Gebetswände gehängt wurden aufzunehmen:

Gott, du bist für uns da. Wie ein guter Hirte auf seine Schafe, so passt du auf uns auf und begleitest uns. Dafür danken wir dir. Voll Vertrauen kommen wir mit unseren Anliegen zu dir:

Guter Gott, wir befehlen dir die kommenden für so viele Kinder noch schul- und kindergartenfreien Wochen an. Hilf uns, den Alltag mit den Kindern zu meistern und alles gelassener zu sehen.

Guter Gott, in diesen Tagen werden Beziehungen, Freundschaften und Familien auf die Probe gestellt: bitte gib uns Verständnis, Liebe und Toleranz und lass uns jeden Tag dankbar füreinander sein.

Herr, bitte schütze die ärmeren Länder vor einem großen Corona-Ausbruch. Lass uns jeden Tag daran denken, dass unser persönliches Verhalten große Konsequenzen hat – im Guten wie im Schlechten.

Gott im Himmel, in diesen schweren Zeiten vermissen viele Menschen ihre bereits verstorbenen Familienangehörigen. Aber andererseits denken auch viele, dass es besser ist, dass sie von dieser Situation gerade nichts mitbekommen. Danke, dass wir wissen dürfen, dass unsere Verstorbenen für immer bei dir und dort gut aufgehoben sind.

Danke, guter Gott, für alles Gute in meinem Leben, vielleicht auch für die Rückschläge!

Gott, gib du uns Mut! Danke, dass es mir und meiner Familie gut geht und sei du bei allen Menschen, die krank sind.

Gott mach, dass die Coronazeit schnell vorbei geht und dass ich bald wieder mit meinen Freunden chillen kann. AMEN.

Vaterunser

Segen

Und so segne und behüte uns alle in dieser Woche
Gott, der für uns ist wie ein guter Hirte.
Er schenke uns seinen Frieden. AMEN.

